

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 37

Artikel: Man sagt...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man sagt...

Ja, man sagt dies und jenes, Gutes und Böses, Interessantes und weniger Interessantes. Am schlimmsten aber ist es, wenn das, was wir sagen, einfach so gesagt wird, ohne dass wir uns genau Rechenschaft geben, ob es richtig, genau und wahr ist. Denn in den meisten Fällen ist das landläufige «man sagt», ja *nach*gesagt, stammt weder aus eigener Erfahrung noch aus eigener Beobachtung. Wir wollen heute nicht vom Gerüchteverbreiten sprechen; denn darüber wurde soviel geschrieben und geredet, dass wir Gott sei Dank doch etwas hellhörig geworden sind. Aber besteht denn eigentlich ein Unterschied zwischen dem Gerüchtemachen und dem «man sagt» dies und das von diesem Mann oder jener Frau? Wieviel Zank und Streit, wieviel Aerger und Leid könnten doch vermieden werden, wenn wir uns alle gewöhnten, nur das auszusagen, nur das weiterzusagen, was wir gesehen oder erfahren, was wir mit unumstösslicher Sicherheit wissen und gegebenenfalls beweisen könnten!

Es ist eine alltägliche Erfahrung, dass alles Weitersagen stets Gefahr läuft, ungenau weitergesagt zu werden. Man lässt etwas weg, vielleicht eine Belanglosigkeit, vielleicht auch ganz unabsichtlich. Ein anderes Mal fügt man etwas bei, vielleicht ebenfalls eine Belanglosigkeit und vielleicht auch ganz unabsichtlich. Wenn dann aber aus dem «man» ein zweiter, dritter, xter «man» wird, von denen jeder etwas auch Belangloses weglässt oder beifügt, dann lässt sich ja leicht ausdenken, wie es zum Schluss mit dem Wahrheitsgehalt der Aussage steht.

Ganz schlimm wird es in solchen Fällen dann, wenn es sich nicht um Geschehnisse oder irgendwelche Dinge handelt, sondern um Menschen, die wir zu unsern Bekannten zählen, von denen wir aber recht oft herzlich wenig wissen. Dann streift das «man sagt» nicht selten das Ehrabschneiden; denn leider, leider ist der Mensch so veranlagt, dass er eher Böses dazutut und Gutes eher weglässt, als dass er Böses abschwächt oder verschweigt. Und wenn er erst anfängt zu vermuten, dann wird dieses Vermuten recht oft zum Unterschieben. Vom Unterschobenen aber bleibt bedauerlicherweise fast immer irgend etwas hängen; denn der Schluss, dass «wo Rauch auch Feuer sei», liegt allzu nahe und lässt auch Unüberlegte und Gedankenlose klug und weise erscheinen — so falsch er mindestens sein kann. Also in diesem Falle nicht «man sagt», sondern A. B. sagt oder ich sage oder du hast gesagt! K.



Schwebende Schwingen heben
Sich mir um das Haupt,
Schwanenseelen leben
Das was ich geglaubt —
Schwirrende Schwalben flitzen
Durch den Segelschaum,
Über den Wellenspitzen
Über dem Wogenspritzen
Kreist und glänzt mein Traum —

KARL ADOLF LAUBSCHER